

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 13 (1897)

Heft: 34

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kommt, wie groß noch das Gebiet ist, daß es in verdienstlicher Weise bedienen kann.

Unter diesen Umständen erscheint es wahrlich nicht verwunderlich, daß die Leitung auf Vergrößerung des Hauses Bedacht nahm, und als sich dieser Ausweg aus technischen Gründen nicht als erfreulicher zeigte, zur Erbauung eines neuen Spitalgebäudes sich entschloß.

Am 10. September vorigen Jahres war es, als im fünften Kreise hiesiger Stadt, am Fuße des Sonnenberges, das Gespann eines ausgedehnten Neubaues errichtet und im Amtsblatt ausgeschrieben wurde, des Neubaues nämlich, dessen zukünftiges Aussehen wir unsern geehrten Lesern mit dem heutigen Bilde vor Augen führen.

Seit jenem Tage ist zwar das Bauprojekt aus finanziellen Gründen wesentlich eingeschränkt worden. Aber immer noch darf der bis heute auf Parterrehöhe gelangte Bau als ein sehr bedeutendes Krankenasyl betrachtet werden, das berufen ist, als solches eine Lücke auszufüllen, die seit Beginn der Wirksamkeit des Theodosianums nur noch empfindlicher geworden ist, weil man gesehen hat, wie viel die Pfleglinge dieser Anstalt von ihr halten.

Das Theodosianum ist eine Filialanstalt des Institutes der harmherzigen Schwestern in Ingenbohl, in der Nähe von Brunnen am Bierwaldstättersee. Der Begründer dieses Institutes war der vor drei bis vier Dezennien in der Schweiz und deren Nachbarländern sich eines großen Ansehens erfreuende, bündnerische Kapuziner Pater Theodosius Florentini, dessen großer Werkthätigkeit und rastlosem Eifer es verdankt werden muß, daß das in kleinen, fast armseligen Verhältnissen begonnene Institut zu der heutigen Größe und Bedeutung emporgediehen ist.

Das im Jahre 1852 in Chur gegründete Institut wurde 1857 nach Ingenbohl verlegt. Außer dem Mutterhause dasselb mit dem Elisabethenhaus, dem Theresianum und dem Waisenhaus Paradies gehören der Kongregation dieses Klosters zur Zeit noch zahlreiche Stiftungen in der Schweiz und im Auslande an.

In der Schweiz: das Kreuzspital in Chur, das Pensionat Uebersdorf im Kanton Freiburg, die Waisenanstalt "Eugenius-Asyl" in Locarno, die Kuranstalt in Tarasp (Graubünden), das Theodosianum in Zürich, das Mädchenheim Marteinhaus zu Basel, die Josephsanstalt in Bremgarten, die Erziehungsanstalt zu Klingnau (Aargau) und das Altersasyl Bleichenberg bei Solothurn.

Im Ausland: die Marienherberge in Meran, das Spital zu Innsbruck, die Josephsanstalt in Jagdberg-Schlins (Vorarlberg) und die Josephshherberge in Rom.

Zu jenen Lebzeiten hatte Pater Theodosius mehrfach den Wunsch geäußert, es möchte durch seine Kongregation in Zürich ein Spital gegründet werden; aber erst 20 Jahre nach seinem Tode verwirklichte sich dieser Wunsch. Als im Jahre 1884 zwei Schwestern des Institutes während der großen Typhus-Epidemie im städtischen Notspitale wirkten, wurde hier vielfach der Wunsch nach einem unter katholischer Leitung stehenden Spitäle laut. Im Frühjahr 1885 wurde auf Wunsch eines katholischen Arztes in der Festgasse ein Spitalchen für zehn Kranke eingerichtet, das aber für die zahlreichen Anmeldungen noch zu beschränkt war. Ende 1887 wurde deshalb durch Ankauf des Hotels zum Schwanen in einem der besten Quartiere Zürichs diesem Uebelstand abgeholfen. Das Haus, indem 1888 vorerst zwei Schwestern und eine Gehülfin thätig waren, bietet Raum für etwa 60 Kranke. Aufnahme finden dort Kranke beiderlei Geschlechts mit Ausschluß der Geisteskranken, Gebärenden, der mit Geschlechtskrankheiten und Kräze behafteten.

Wie schon aus der Einleitung ersichtlich ist, findet die Verpflegung in zwei Abteilungen statt, in einer allgemeinen Abteilung für unbemittelte Kranke, die mit 1 Fr. Verpflegungskosten per Tag unentgeltlich von den Anstaltssärzten behandelt werden und der Privatabteilung für besser situierte Kranke

und Rekonvaleszenten, die bei 3—10 Fr. Verpflegungskosten von den in Zürich und Umgebung praktizierenden Ärzten der Anstalt überwiesen und von ihnen behandelt werden.

Gegenwärtig steht die Leitung unter der ärztlichen Leitung des Herrn Dr. Pestalozzi-Pfiffer für die medizinische und des Herrn Dr. Eugen Tschudy für die chirurgische Abteilung. Wir haben eingangs gesehen, daß die Nachfrage nach Aufnahmen, der nicht mehr im vollen Umfange entsprochen werden konnte, die Erwägung eines Neubaues veranlaßt hat. In Verbindung damit wurde der Beschluß gefaßt, daß jetzige Besitztum an der Mühlebach- und Kreuzstraße zu veräußern. Mit der Ausarbeitung der Baupläne und mit der Bauleitung wurde die Architektenfirma H. Stadler u. C. Usteri betraut. Der Neubau aber sollte den modernen Anforderungen an ein Spital wie nur irgend möglich entsprechen.

Viele der hier aufgeführten Angaben entnehmen wir denn auch einem aus dem Bureau der genannten Firma entstammenden Aufsatz, der vor Jahresfrist ungefähr in der „Schweiz. Bauzeitung“ erschienen ist.

Der 14,500 Quadratmeter messende Bauplatz befindet sich auf einem zwischen der Uhlstraße, der Ziegelbachstraße, der Freien Straße und der Eidmatzstraße gelegenen sanft nach Süden und Westen abfallenden Plateau etwa 50 Meter über dem Seespiegel oder rund 360 Meter über Meer.

Der Baugrund ist von guter Beschaffenheit und auch die Licht- und Luftverhältnisse sind bei der freien, nach Süden gerichteten Lage äußerst günstig, zumal das Gebäude gegen die kalten nördlichen und östlichen Winde durch die Kette des Zürichberges geschützt ist. Der Hauptzugang zu der Anstalt führt durch die Uhlstraße, die mit der Höttinger-Linie des elektrischen Trams erreicht und bis zum Römerhof befahren werden kann, von wo kaum noch fünf Minuten zu Fuß zurückzulegen sind. Auch durch die abwärts nach dem See führenden Straßen hat man leichte Tramverbindung mit der Stadt.

(Schluß folgt.)

Berschiedenes.

Die Zürcher Gewerbetreibenden und das Gewerbe-museum. Sonntag versammelten sich die Mechaniker, Schlosser und Schmiede, um ihren Wünschen gegenüber dem Gewerbe-museum Ausdruck zu geben. Schlossermeister Theiler regte an, es sollten im Gewerbe-museum von Fachgenossen Vorträge veranstaltet werden über Stillehre, wobei die im Museum befindlichen fachverwandten Gegenstände, wie Schlosser, Beschläge und sonstige kunstvolle Arbeiten, von einem berufenen Fachmannen den Fachgenossen und Lehrlingen erklärt werden. Die Bibliothek und die Sammlungen seien wieder wie früher auch Sonntags geöffnet zu halten, um so den Besuch zu erleichtern. Es sollten bei Preisauftreibungen des Gewerbe-museums in Zukunft auch die technisch-praktischen, nicht wie bisher nur die künstlerischen Arbeiten berücksichtigt werden.

Swinggi fand, es seien nicht nur die alten, sondern auch die modernen Schlosser, Beschläge und dergleichen zu berücksichtigen. In der Bibliothek sollten Werke über Schloßkonstruktionen angeschafft werden. Mechaniker Knecht sprach sich namentlich für eine permanente Ausstellung von Arbeits-Maschinen und Werkzeugen aus. Direktor Zehnder fragte an, wie der Paragraph 2 der aufgestellten Thesen, über den Ankauf von Maschinen und Werkzeugen durch das Gewerbe-museum gemeint sei, da der Ankauf derartiger Gegenstände, die stets dem Wechsel der Neuerungen unterworfen seien, zwecklos wäre.

Herr Boos-Zegher gab Auskunft. Es habe sich die Notwendigkeit eingestellt, eine unparteiische Stelle zu schaffen, die den Gewerbetreibenden beim Ankaufe solcher kostspieliger Maschinen mit einem Gutachten über Wert und

Brauchbarkeit unterstützt. Anschaffungskosten für das Gewerbemuseum seien mit der Schaffung einer derartigen permanenten Ausstellung absolut nicht verbunden, da die Fabriken die Ausstellungssobjekte in ihrem eigenen Interesse gerne kostenlos zur Verfügung stellen würden. Hierzu wäre dann noch zu wünschen, daß die fachmännische Probe der ausgestellten Maschinen und Werkzeuge ermöglicht würde, wie dies am technologischen Museum in Wien und an der Landesgewerbehalle in Karlsruhe der Fall sei. Direktor Zehnder erklärte zum Schluß, daß diese Versammlung nicht ohne positives Resultat verlaufen sei und er ersuchte die Vertreter der verschiedenen Gewerbe, ihre Berufsgenossen zu einer regen Benutzung der Sammlungen und der Bibliothek anzuhalten. Boos-Fegher sprach als Präsident des Gewerbeverbandes den Schulbehörden für das Entgegenkommen, daß sie bisher den Gewerbetreibenden in ihren Wünschen betreffend das Gewerbemuseum gezeigt haben, den wärmsten Dank aus. Sobald nun nächsten Sonntag noch die Vertreter der Bekleidungsbranche ihre Wünsche kundgegeben, werden die Begehren des gesamten Zürcher Gewerbestandes vorliegen und der Leitung des Gewerbemuseums zur Prüfung überreicht werden.

Für Dekorationsmaler. An der Gewerbeschule der Stadt Zürich wird im Falle genügender Anmeldungen während der Monate Dezember, Januar und Februar des Winterhalbjahrs 1897/98 an der Handwerkschule ein Kurs in Imitation von Holz und Marmor abgehalten.

Die Kursteilnehmer, welche in Zürich wohnhaft sind, haben eine Entschädigung für die Materialien von Fr. 25, diejenigen, welche auswärts wohnen oder nicht mindestens seit zwei Monaten in der Stadt niedergelassen sind, eine solche von Fr. 50 zu entrichten; dafür aber wird von der Entrichtung eines Haftgeldes Umgang genommen. Die angesetzten Beträge sind bei der Anmeldung zu bezahlen.

Der Unterricht findet an Werktagen täglich vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ Uhr statt und beginnt am 1. Dezember 1897.

Zur Aufnahme ist das vollendete 15. Altersjahr erforderlich. Anmeldungen nimmt die Direktion, Lindenhofgasse 15, bis zum 27. November täglich vormittags 11—12 Uhr entgegen.

Technikum Winterthur. An die durch Rücktritt erledigte Lehrskelle für Mechanik, Festigkeits- und Konstruktionslehre am Technikum Winterthur hat der Regierungsrat Maschineningenieur Eugen Dolder von Aarau, zur Zeit Chef de service in der Maschinenfabrik G. Lucas in Dieppe gewählt und ihm den Titel Professor verliehen.

Neues Hochschulgebäude in Bern. Die Regierung hat sich in der Sitzung vom Samstag mit dieser Angelegenheit befaßt. Als Bauplatz für die neue Hochschule ist die große Schanze in Aussicht genommen. Es wurde für die bezüglichen Pläne eine Konkurrenzöffnung beschlossen, eine Expertenkommission für die Prüfung und Begutachtung der einzureichenden Projekte gewählt und zu deren Prämierung der erforderliche Kredit bewilligt.

Bauwesen in Bern. Der Regierungsrat hat als Bauplatz für ein neues Hochschulgebäude in Bern das Areal auf der Großen Schanze zwischen dem Observatorium und dem Verwaltungsgebäude der Jura-Simplonbahn bestimmt. Zur Erlangung von Plänen wird nun ein Wettbewerb unter den schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Architekten veranstaltet. Zur Prämierung der einlangenden Projekte ist ein Kredit von 7500 Fr. ausgesetzt.

Bundessubventionen. An die Kosten der Ausführung nachstehend bezeichnete Entwässerungsprojekte im Kanton St. Gallen werden Bundesbeiträge bis zu den angegebenen Maximalbeträgen zugestrichen: 1. 16 Entwässerungen in St. Gallenkappel, 18,30 Hektaren 30 % gleich Fr. 4570;

2. 5 Entwässerungen in Gams, 13,7 Hektaren 30 % gleich Fr. 3015; 3. Sechste Serie der Bodenverbesserungen im Seegebiete, umfassend Drainagen bei Wallenstadt und Flums, 40 % gleich Fr. 13,020; 4. 4 Drainagen in Oberbüren und Flawil, 13,9 - Hektaren 30 % gleich Fr. 3015; 5. Zweite Serie der Entwässerungen in Gommiswald, umfassend 12 Drainagen auf einer Fläche von zusammen 12 Hektaren 30 % gleich Fr. 2385; 6. Drainage in Schänis, 2,5 Hektaren 30 % gleich Fr. 495; 7. Drainage in Untereggen 30 % gleich Fr. 675.

Bauwesen in Chur. Vom Großen Stadtrate werden folgende Kommissionen gewählt:

Baukommission: Hh. M. Christoffel, Präsident, Dr. J. Dederal, Vizepräsident, Architekt G. Braun, Mitglied, Baumeister G. Nässer und Oberst Chr. La Nicca, Suppleanten. Ingenieur Schorno (als Aktuar und mit beratender Stimme).

Kommission der Lichtwerke und Wasserversorgung: Hh. Dr. J. Dederal, Präsident, M. Christoffel, Vizepräsident, Chr. Bitschi, Chr. La Nicca, M. Versell, Oberingenieur Gilli und Ing. Th. Küng Mitglieder, Ing. Beriger, Ratsherr J. Willi und A. Haltmeier Suppleanten, Ing. Gianelli (als Aktuar und mit beratender Stimme).

Schulrat der gewerblichen Fortbildungsschule: Hh. Schmid-Caviezel, M. Versell, Architekt W. Jäger.

Erlenbach-Zweifelden-Bahn. Herr Sekundarlehrer Gempeler beschreibt im "Geschäftsblatt" ausführlich das von den Herren Ingenieuren Kürsteiner und Narutowicz abgesteckte Tracé dieser Bahn. Herr Gempeler ist der Überzeugung, daß sich die normalspurige Bahn Erlenbach-Zweifelden, wenn sie nach den festgestellten projektierten Ueze erstellt wird, an seinescher Mannigfaltigkeit, kühner Entwicklung und ländlicher Schönheit mit jeder andern Bahn im Schweizerland kühnlich messen kann.

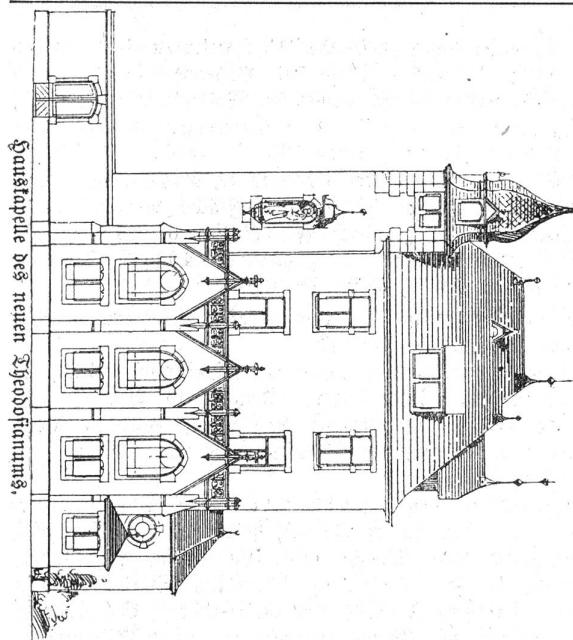
Festhüttenbau. Die Kosten der Festhütte für das kantonale Sängerfest in St. Moritz sind auf 10,000 Fr. veranschlagt. 500 Aktien zu 20 Fr. werden ausgegeben. Als Festplatz ist der ausgedehnte Raum der Kulmeiringe in Aussicht genommen.

Der neue Kirchturm in St. Moritz ist nun aufgerichtet. Den Arbeitern wurde bei der entsprechenden Feier ein von finnigen Reden begleitetes Auftrichtsmahl geboten. Der Turmknopf misst $\frac{1}{2}$ m im Durchmesser und soll eine Menge interessanter Dokumente enthalten.

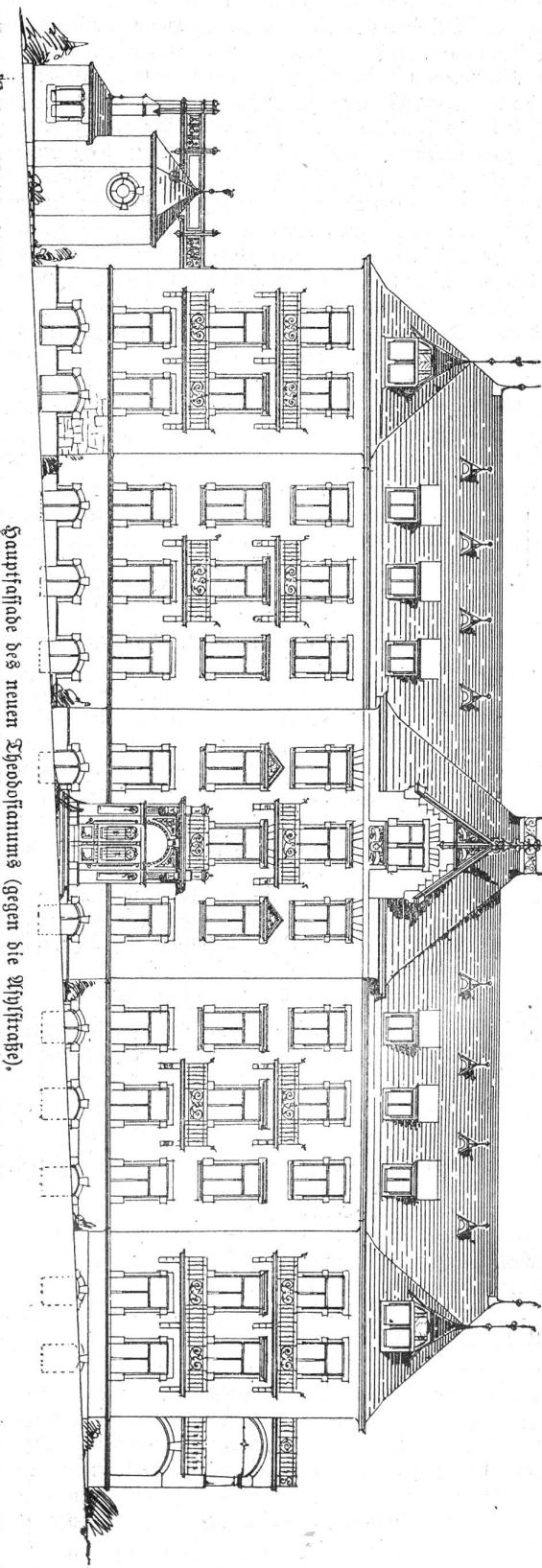
Schulhansbau Hettwyl. Das am 31. Oktober abhielt in Folge der Überfieberung in den Neubau außer Dienst gestellte alte Schulhaus in Hettwyl soll am 28. d.S. unter den Hammer kommen. Das neue, mit einem Kostenaufwand von rund Fr. 150,000 erbaute Schulhaus in schöner, freier Lage, ist ein prächtiger, allen Anforderungen der modernen Schulhygiene entsprechender Bau mit 15 großen, hellen, luftigen Zimmern und Centralheizung.

Bergbau in Graubünden. Am 12. November hat ein Vertreter von Froté u. Westermann in Zürich die seit vielen Jahren verlassene Grube in Billis (Silber und Blei) besucht. Es soll sich darum handeln, dieselbe wieder in Schwung zu bringen.

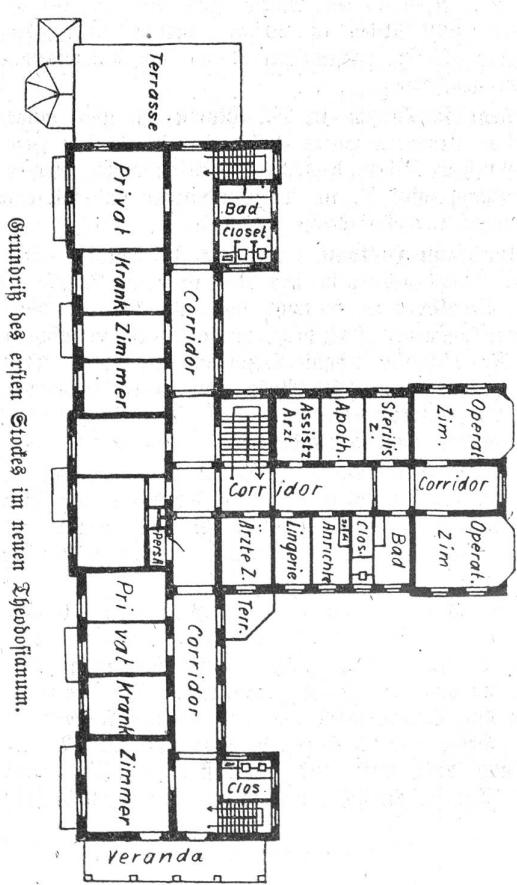
Prof. Heim aus Zürich hat das Gelände bei Campo im Maggiatal genau untersucht, wo man einen Erdrutsch befürchtet. Er schlägt vor, einige unterirdische Wasserläufe zu bauen, um das Sickerwasser abzuleiten. Durch Wiederbewaldung und Damm bauten soll das weitere Notwendige geschehen. Heim wird der Gemeindeverwaltung einen Bericht vorlegen und diese wird das Schriftstück dem Bundesrat einsenden. Die in Aussicht genommenen Kosten sind sehr groß.



Hauptfassade des neuen Theodosianum.



Hauptfassade des neuen Theodosianum (gegen die Münzstraße).



Grundriss des ersten Stockes im neuen Theodosianum.

Das neue Theodosianum in Zürich.